

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland werden 1/4-jährig 3 Franks Portozuschlag berechnet. Abonnements werden bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen -- Zuschriften und Geldsendungen franco. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. -- Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration und Redaktion:

Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im HÔTEL CONCORDIA,
rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. -- Reklamengebühr für die 3-spaltige Garmondzeile 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gausenhein & Vogler, A.-G., Otto Haas, A. Oppelt, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen.

N^o 20.

Dienstag, 28. (16.) Januar 1890

XI. Jahrgang.

Das gestrige Protest-Meeting.

Bukarest, 27. Januar

Das mit Aufwand aller möglichen Reclame-mittel angekündigte Protestmeeting der national-liberalen Partei hat gestern Nachmittag im alten Athenäumsaale unter Vorsitz des Rectors der Universität, Herrn Dreşcu, stattgefunden. Das Meeting nahm einen ruhigen Verlauf. Außer den Herren Stoicescu und Disescu sprachen noch die Herren Junianu aus dem Distrikte Gorj und Christophoreanu aus dem Distrikte R. Serat. Alle Redner protestirten selbstverständlich gegen die Verletzung des Ministeriums Jon C. Bratianu in den Anklagezustand und qualifizirten die ganze Angelegenheit als einen Akt politischer Rache. Daß die Mitglieder der Informationskommission hierbei schlecht weg kamen und die Regierungen, die sich seit dem Rücktritte des Herrn J. Bratianu gefolgt sind, als außerparlamentarische bezeichnet wurden, braucht nicht besonders betont zu werden. Was sollten denn diese Herren anders sagen?

Charakteristisch für das gestern stattgehabte Meeting ist aber nicht das, was sich in demselben ereignet hat, sondern das, was in demselben nicht vorging. Denn wie erinnerlich, haben in den letzten Wochen wiederholt Gerüchte circulirt, daß Herr M. Rogalniceanu in einer von der national-liberalen Partei einberufenen Versammlung das Wort gegen die Conclusionen des Berichtes der Informationskommission ergreifen und dadurch darthun werde, daß er dieser Partei viel näher als allen übrigen stehe und daß dieselbe im eventuellen Falle auf seine Unterstützung rechnen könne. Diese Gerüchte haben sich nun als vollständig aus der Luft gegriffen erwiesen. Herr M. Rogalniceanu ist in der gestrigen Versammlung weder erschienen, noch hat er das Wort in derselben ergriffen. Diese Thatsache stellt aber nicht bloß das, was sich die National-liberalen bezüglich der Haltung des Herrn M. Rogalniceanu ihnen gegenüber eingeredet zu haben scheinen, entschieden in Abrede, sie hat noch das im Gefolge, daß auch die nachweislich stattgehabte Vermittlung des greisen Staatsmannes zwischen den liberalen Dissidenten und den National-liberalen im Sinne einer Einigung in Nichts zusammengesunken ist und daß wieder einmal der Beweis erbracht wurde, daß ein Zusammengehen der heutigen oppositionellen Fraktionen ein Ding der Unmöglichkeit ist und sei auch wer immer der Fürsprecher einer solchen Einigung.

Auch die Thatsache, daß Herr Tache Jonescu, der bekanntlich ein entschiedener Gegner der Ansichten ist, die Herr N. Blaremburg mit seinem Berichte über die Thätigkeit der Informationskommission verfolgt, an dieser Versammlung nicht theilgenommen hat, wie erwartet wurde, beweist, daß die außerhalb der national-liberalen Partei stehenden liberalen Elemente wohl Gegner eines Vorganges sind, der im Grunde genommen nur das ganze Land in den Augen der übrigen Staaten diskreditiren kann, aber durchaus keine Freunde der National-liberalen. Nicht minder verdient hervor gehoben zu werden der Umstand, daß die gesammte Betheiligung der Provinz, auf die man in national-liberalen Kreisen so große Hoffnungen gesetzt hat, sich auf zwei, sage zwei Vertreter von unbekannter Größe beschränkt hat. Denn aus diesem Umstande resultirt, daß man in der Provinz trotz aller Behauptungen und Versicherungen der national-liberalen Blätter zur Zeit von einer Bewegung zu Gunsten einer Partei, die sich in den letzten Jahren mehr als einmal durch Handlungsweisen beschmutzt hat, die in krassem Widerspruche zu den

afficirten liberalen Prinzipien standen, nichts wissen will.

Aus Alledem geht aber hervor, daß entgegen den Ansichten, die in gewissen Kreisen getheilt wurden, als die ministeriellen Krisen schier kein Ende nehmen wollten, die Zeit der National-liberalen noch weit entfernt von ihrem Anbruche ist und daß diese Partei noch lange auf den Bänken der Opposition ihre Sünden abbüßen muß, ehe sie zu dem Ansehen gelangen wird, von dem sie schon heute in Rück-erinnerung dessen, was einmal gewesen, träumt. Für die heutige Situation ist diese Thatsache insofern von Bedeutung, als sich in derselben die Anerkennung ausspricht, welche das Land für die reformatorische Thätigkeit der Regierung im Sinne der Konsolidirung seiner Institutionen hegt. Zufrieden mit dem, was die junimistische Partei in der kurzen Zeit ihrer präponderanten Existenz auf dem Gebiete der Gesetzgebung und ehrlicher Arbeit geleistet hat, sieht das Land vertrauensvoll in die Zukunft und will nichts von alledem Agitationen wissen, deren Faktoren zum größten Theil gekränkter Ehrgeiz und sonstige persönliche Motive sind.

Das Sozialisten-Gesetz im deutschen Reichstage.

Der deutsche Reichstag hat vorige Woche das Sozialisten-Gesetz, oder richtiger: das Anti-Sozialisten-Gesetz in zweiter Lesung durchberathen und bei den Abstimmungen zwar für die unbeschränkte Dauer des Gesetzes, aber gegen die Ausweisungsbefugniß sein Votum abgegeben. Das Schicksal des Gesetzes hängt nun davon ab, wie sich der Bundesrath, beziehungsweise der deutsche Reichskanzler zu diesem seiner schärfsten Bestimmung beraubten Gesetze verhalten werden. Fürst Bismarck ist bei den Verhandlungen nicht erschienen und hat sich auch über das Gesetz nicht geäußert. Es verlaute aber, daß die von der Majorität des Reichstages von der obiosen Maßregel der Expatriirung purifizierte Vorlage für die Regierungen keinen Werth besitze und zurückgezogen werden würde; es bleibt indeß abzuwarten, ob dieses Gerücht einen thatsächlichen Untergrund hat, was sich erst bei der dritten Lesung des Gesetzes zeigen dürfte.

Charakteristisch für die Tendenz des Sozialisten-Gesetzes ist eine während der Debatte gefallene Aeußerung des preussischen Ministers des Innern Herrfurth, welche dahin ging, eine Ablehnung des Gesetzes, welches die Unterdrückung der Sozial-Demokratie bezweckt, würde den Staat, die Gesellschaft, die Nation, aber nicht die Regierungen schädigen. Den Parteien, welche Abschwächungen desselben fordern, rufe er zu, daß es sich um ihre eigenen Interessen handle. Dieser Ausspruch ist zunächst deshalb merkwürdig, weil er sich schwer in das Bild der Realpolitik fügt, welche Fürst Bismarck so erfolgreich inauguriert hat. Es ist schwer zu fassen, wie sich Herr Herrfurth Regierungen zu denken vermag, die nicht mitgeschädigt erscheinen, wenn die ganze Nation, der Staat und die Gesellschaft geschädigt werden. Eine abstracte Regierung gibt es doch wohl kaum. Oder soll damit gesagt werden, daß es auch dann eine Regierung geben werde, wenn der auf bürgerlich-kapitalistischer Grundlage beruhende Staat in einen kollektivistisch-sozialen umgewandelt wird? An die Regierung eines solchen Staates hat der preussische Minister des Innern schwerlich gedacht; er meinte wohl, es werde auch dann eine autoritative Regierung bestehen müssen. Darin aber irrt er. Wenn der bestehende Staat sozialistisch umgewandelt werden könnte, dann hätte auch das autoritative Regime ein Ende, dann würden unbedingt auch die Regierungen -- wie sie

Herr Herrfurth sich vorstellt -- und diese, gerade zunächst, früher als die Nation selbst, geschädigt werden.

Aber glücklicherweise ist diese Gefahr nicht imminent. Der Sozialismus besitzt weder die reale noch die ideelle Macht, den Kapitalismus aus der Welt zu schaffen und die Basis der bestehenden Staatenordnung ernstlich oder gar dauernd zu amoviren. Sozialistische Staaten, wie das alte Sparta oder der neuen Jesuitenstaat in Südamerika, Gemeinschaften ohne Privateigenthum und das dadurch bedingte Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen sind nur in Zeiten und bei Völkern möglich, in denen die Individualität nicht entwickelt ist und das Einzelbewußtsein vom Heerdenbewußtsein absorbiert wird. Die fortschreitende Kultur, deren Geschichte eine Geschichte des Individual-Bewußtseins ist, schließt den sozialistischen Staat aus; der entwickelte Individualismus empört sich erfolgreich gegen den atavistischen Sozialismus, gegen den Rückfall des Eigenbewußtseins in das Heerdenbewußtsein.

Demgemäß hat denn auch dort, wo die sozialistischen, aus der Tiefe stumpfer Massen durch einzelne spekulative Köpfe an die Oberfläche des öffentlichen Lebens emporphyllisirten Ideen sich ungestört entwickeln durften, wie in England, der Sozialismus längst den ruhigen Weg zur Organisation von Gewerksvereinen gefunden. Im Adoptivvaterlande der Marx und Herzen ist die Gefahr einer sozialistischen Umwälzung geringer, als sonstwo; diese Gefahr gleicht dem Dynamit, welches ruhig verbrennt, wenn es frei liegt, aber bei dem leichtesten Drucke von oben verheerend explodirt. Nicht mit Ausnahmsgesetzen und Ausweisungshärten wird der Sozialismus aus der Welt geschafft, sondern durch eine liberale Förderung der realen Interessen aller, auch der herrlosen Staatsangehörigen. Wenn Minister Herrfurth den Parteien, welche sich gegen drückende Ausnahmsgesetze kehren, zuruft: „Res tua agitur“, so können diese mit gutem Recht behaupten, daß sie der Gesellschaft, dem Staate und -- den Regierungen am besten dienen, wenn sie sich weigern, Bestimmungen ins Leben zu rufen, welche das fördern, was sie verhüten sollen: die Gefahr einer sozialistischen Staatsumwälzung.

Ausland.

Zur Tagesgeschichte.

Nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ hat Lord Salisbury in Sachen des englisch-portugiesischen Streites ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem er erklärt, der Artikel XII der Berliner Africanischen Konferenz könne nur dann angewandt werden, wenn die beiden streitenden Theile darüber einig seien, eine Vermittlung oder einen Schiedspruch anzuerkennen. Da nun England ablehne, sich eines dieser Mittel zur Herbeiführung einer Verständigung zu bedienen, so habe Portugal nicht das Recht, diese Bestimmung des Berliner Protokolls für sich in Anspruch zu nehmen. Der englische Minister-Präsident soll weiter erklären, sein Streben sei nur dahin gerichtet, das große Werk der Civilisation in Afrika zu fördern; Portugal aber habe dort schon jetzt mehr Boden, als nöthig sei, um sich Absatzgebiete in den ungeheueren Ländern von Inner-Afrika zu erschließen.

Eine Meldung aus Lissabon bestreitet die Nachricht, daß König Dom Carlos sich durch die gegenwärtig in Portugal gegen England herrschende Erregung veranlaßt gesehen habe, der Königin Victoria den Bath-Orden zurückzustellen und den ihm auläßig seiner Thronbesteigung verliehenen Hofenband-Orden abzulehnen. In diplomatischen Kreisen

verlaute nur so viel, daß der König der englischen Herrscherin in einem Schreiben nahegelegt habe, in Anbetracht der in Portugal zur Zeit bestehenden Stimmung, seine Invektion mit dem Hosenband-Orden vorläufig aufzuschieben, da die Vornahme einer feierlichen Ceremonie dieser Art unter den obwaltenden Umständen nicht opportun wäre. Durch ein solches Ersuchen — betont man in den erwähnten Kreisen — könne sich die Königin von England nicht verletzt fühlen, es sei vielmehr vorzuzusetzen, daß sie die Beweggründe des Königs Dom Carlos zu würdigen wisse. Die oberwähnte Lesart, welche dagegen dem König ein sehr beleidigendes Vorgehen gegenüber der Königin von England zumuthet, sei auf eine Entstellung dieses Vorganges zurückzuführen.

Dem neuen Ministerium Sagasta wird im Allgemeinen wenig Vertrauen entgegengebracht. Die Personen der neuen Minister zeigen, daß die „Versöhnung“, von welcher Sagasta träumte, nicht oder doch nur sehr unvollkommen gelungen ist, dagegen ist durch die Ueberlassung von fünf Portefeuilles an die Demokraten der Schwerpunkt bedeutend nach links gerückt. Die liberale Rechte ist aus dem neuen Kabinet ganz ausgeschlossen, auch die Schutzöllner unter der Führung Samazo's sind nicht vertreten, sie sollen indessen mit dem Versprechen, die budgetarischen Aenderungen Samazo's und seine Vorschläge über die Verringerung der Ausgaben anzunehmen, zu einer Unterstützung in den „politischen Fragen“ gewonnen sein. Im Uebrigen gedenkt die Regierung, ihre Wirtschaftspolitik bis zum Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1892 nicht zu ändern, während Samazo bekanntlich trotz der Verträge Erhöhungen des Tarifes befürwortet. Der Kriegsminister Bermudez Rina gilt für einen unterrichteten Offizier, er ist ein persönlicher Freund des einflussreichen Lopez Dominaez und überdies ein Anhänger der Reformen Cassala's. Auch der Marineminister Romero ist Demokrat, er ist bereit, sich Abzüge am Marine-Stat gefallen zu lassen. Der Finanzminister Equilior war bislang Vorsitzender des Budget-Ausschusses; ihm fällt die schwere Aufgabe zu, zwischen den einander widerstrebenden freihändlerischen und schutzöllnerischen Anschauungen der Regierungsmehrheit die Mitte zu halten. So verwachsen und farblos das neue Kabinet in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu sein scheint, so offenkundig und klar ist seiner Zusammenfassung nach seine Haltung in der Reformpolitik: es ist das Kabinet des allgemeinen Stimmrechtes und es wird nächst der Erledigung des Budgets diese große Reform im Vordergrund der politischen Erörterung zu halten suchen.

Von „zuverlässiger Seite“ erhält die „Corr. de l'Est“ die Meldung aus Belgrad, wornach die angeblich feindselige Stimmung, welche sich in der serbischen Armee gegen die jetzige Regierung kundgebe, in diplomatischen Kreisen Besorgniß erzeuge. Das Organ des serbischen Offizierscorps, die Militär-Zeitung „Ratnik“, protestirt gegen die Armee-Reorganisation und macht der Regierung zum Vorwurf, daß sie um jeden Preis populär sein wolle, selbst um den Preis der Größe und Existenz Serbiens, welches eine starke, disciplinirte und wohlunterrichtete Armee brauche. Die Regierung habe aus Furcht vor einem Pronunciamiento zwei Führer dieser Bewegung, dem Obersten Milovan Pavlovic, Kommandeur der Donau-Division, und dem Oberstlieutenant Vaulic, den Abschied erteilt. Damit sei aber dem Uebel nicht abgeholfen worden und das Verhältnis zwischen Armee und Regierung bleibe ein „krankhaftes und gefährdendes“. Die Hoffnungen der Armee wenden sich der Königin Natalie zu. General Horvatovic hatte in einem Toast auf die Königin dieser Idee ostentativ Ausdruck gegeben, indem er sagte: „Die Vorsehung hat der Königin Natalie die Aufgabe eines Rettungseingangs vorbehalten.“

Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus Athen: Die Gerüchte über die Bildung eines farblosen Kabinetts behufs Auflösung der Kammer sind absolut grundlos. Die an die Einberufung eines Theiles der Reserve geknüpften Behauptungen sind eine tendenziöse Entstellung des völlig normalen Vorganges. Die Einberufung ist im Budget vorgesehen und erfolgt auch keineswegs zum ersten Male; sie unterblieb in den letzten Jahren nur deshalb, weil der Kriegsminister seinerzeit erklärte, daß für jene Reserven, welche in den Jahren 1885 und 1886 die sechsmonatlichen Waffenübungen mitgemacht haben, eine Theilnahme an den nächstjährigen Waffenübungen nicht nothwendig sei. Dies stellte auch Trikoupis ausdrücklich bei Vorlage der betreffenden Kreditforderung fest; somit ist es sehr willkürlich, diese Maßregel mit angeblichen Absichten der Regierung, aus der zuwartenden Haltung heranzutreten, in Zusammenhang zu bringen.

Aus dem Parlamente.

Senats-Sitzung vom 27. Januar.

Die Sitzung wird unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Ureche in Gegenwart von 71 Senatoren eröffnet. Herr Codrescu fragt, warum das Gesetz betreffend die Eröffnung eines Credits von 15 Millionen für die Eisenbahnlinie Dorohoiu-Belcea-Nija noch nicht promulgirt ist. Der Minister erwidert, das betreffende Gesetz sei schon im Monate Dezember promulgirt worden. Kriegsminister Bladescu deponirt einen Gesetzentwurf, welcher die Institution der Feuerwehr der Commune zuweist. Der Senat beschäftigt sich dann mit einigen Petitionen und hebt hierauf seine Sitzung auf.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Januar.

Herr Beschicoff entwickelt seine Interpellation über die Linie Craiova-Galafat. Die Ausführungen gipfeln in der Klage, daß man sich nicht beeile, die Linie durchzuführen. Minister Marghiloman verlangt drei Tage Zeit, um kategorisch erklären zu können, ob diese Linie in diesem Jahre werde gebaut werden oder nicht. Nach einer kurzen Replik seitens des Herrn Beschicoff geht die Kammer zur Tagesordnung über und votirt mehrere Indigenate.

Tagesereignisse.

Bularest, den 27. Januar 1890.

Tageskalender.

Montag, 27. (15.) Januar 1890.

Röm.-kath.: Karl d. Gr. — Protestanten: Karl d. Gr. — kath.: Petri Feit

Witterungsbericht vom 27. Januar. Mittelstagen des Herrn Menz, Optiker, Vittoria-Strasse Nr. 60, Nachts 12 Uhr. — 2 Früh 7 Uhr — 0, Mittags 12 Uhr + 5 Barometerstand 754. Himmel klar

Vom Hofe. Dienstag den 28. Januar Abends findet bei Sr. Majestät dem Könige ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem die Minister und die Mitglieder der Bureaus des Parlaments Einladungen erhalten haben. — Sr. Majestät der König hat, wie wir nachträglich erfahren, aus Anlaß des Neujahres an das Zugpersonal der Eisenbahnlinie Bularest-Predeal eine Gratifikation von 2000 Francs vertheilen lassen.

Die Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm II. Wie im vorigen Jahre wurde auch heuer der Geburtstag Sr. M. des Kaisers von Deutschland Wilhelm II. durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Kirche, in der sich außer dem Gesampersonale der deutschen Gesandtschaft und des deutschen Konsulates, fast alle hier accreditirten Gesandte mit ihrem Personale, sämtliche Minister, mehrere Mitglieder des Kassations- und Appellgerichtshofes, die Generalität, mehrere höhere Offiziere und Staatsbeamte, sowie ein zahlreiches Publikum, das ebensowohl der deutschen als der österreichisch-ungarischen Kolonie angehörte, einfanden, in feierlicher Weise begangen. Sr. M. der König war durch den Palast-Präfekten General Greceanu und durch mehrere Flügeladjutanten vertreten. Die Kirche war aus diesem Anlaß sehr schön drapirt und konnte kaum die große Anzahl der Andächtigen fassen. Die erhebende Feier begann mit dem Gemeindegesang „Lobe den Herrn“, auf welchen dann die Festpredigt und der Segen folgte. Den Schluß bildete die Absingung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“. Die auf die Bedeutung des Tages angepaßte sehr schöne und gedankenvolle Festpredigt hielt Pfarrer Dr. Böhlke, den Segen, in den auch das rumänische Herrscherpaar und der Kronprinz einbezogen waren, sprach Pfarrer Teutschländer. Nach dem Gottesdienste nahm S. Excellenz der deutsche Gesandte Herr von Bülow die Gratulationen der Anwesenden entgegen. Von der Kirche aus begab sich S. Excellenz in das in der Strada Bolona gelegene Gesandtschaftspalais zurück, um hier die Gratulanten zu empfangen. S. M. der König gratulirte auf der Gesandtschaft durch seinen ersten Flügeladjutanten. S. Excellenz Herr v. Bülow empfing seine Gäste in der bekannten lebenswürdigen Weise und offerirte denselben einen Lunch, an dem außer den Vertretern der verschiedenen Mächte und deren Sekretäre, sowie der Minister und übrigen Würdenträger Rumäniens, die Vertreter der deutschen und österreichisch-ungarischen Vereine und viele Personen von Distinktion beider Kolonien sich beteiligten. In die Ehren der Honneurs theilte sich mit S. Excellenz Frau von Bülow in herzogwinrender Weise. Von der Gepflogenheit am Geburtstage S. M. eine Musikkapelle im Hofe der Gesandtschaft spielen zu lassen, wurde auch diesmal mit Rücksicht auf den Tod der verwitweten Kaiserin Augusta Abstand genommen. Heute Abend findet im Hotel Continental ein Banquet statt, das von einigen Mitgliedern der Kolonie arrangirt worden ist. Ueber den Verlauf des Banquets werden wir morgen berichten.

Parlamentarisches. Der Abgeordnete Michael Rogalniceanu wird in dieser Woche dem Parlamente nachstehende aus der Initiative der gesetzgebenden Körperschaften hervorgegangene Gesetzesprojekte unterbreiten und darauf dringen, daß dieselben in Berathung gezogen werden. 1. Gründung von Docks in Jassy. 2. Bau eines Industrie-Ausstellungs-Palastes in Jassy. 3. Bau eines National-Theaters. 4. Verlegung nach Jassy von allen Ateliers, die gegenwärtig in Bacani funktionieren. — Der Kriegsminister hat das Gesetzesprojekt über die Reorganisation der Feuerwehr bereits im Senate deponirt.

Ministerrath. Heute Nachmittags findet im Ministerium des Innern unter dem Präsidium des Generals Manu eine Ministerrathssitzung statt. Gegenstand der Diskussion bilden die Gesetzesprojekte, welche zunächst den gesetzgebenden Körperschaften überreicht werden sollen.

Gerücht vom Tage. In mehreren Kreisen zirkulirt das Gerücht, daß die Minister auf Sr. M. den König einzuwirken suchen, dem Kumulgesez seine Sanction nicht zu erteilen; man behauptet, daß das Ministerium ein neues Kumulgesez ausarbeiten und solches noch in dieser Session der Kammer vorlegen werde.

Militärisches. Der Major Minciu von der Intendantz wurde vom Kriegsminister beauftragt, sich nach Jassy zu begeben, um daselbst die Funktionen eines Intendanten des 4. Armeekorps auszuführen. — Die vom Artillerieinspektor, General Arion präsidirte Militärkommission, welche nach Magdeburg abgereist war, um den in der Fabrik Gruson stattgehabten Versuchen mit den für unsere Forts bestimmten Panzerthürmen beizuwohnen, hat den Bericht über ihre Mission dem Kriegsminister bereits überreicht. — Der Kommandant des 2. Armeekorps, General Cernat, inspizirte vorgestern die Kaserne der Fußgendsdarmen. Der General zeigte sich über die Ordnung und Sauberkeit, welche derselbe sowohl in der Kaserne als auch in der Haltung der Mannschaft vorgefunden, sehr befriedigt. General Cernat nahm in Folge dessen Gelegenheit, seine volle Zufriedenheit dem Hauptmann Savopol und dessen Offizieren, den Lieutenants Paraiianu und Michailescu auszusprechen.

Budgetaires. Die Sub-Budgetkommission hat das Budget der auf 61,604, 179.51 Francs sich belaufenden Staatsschuld geprüft und genehmigt, ebenso das des Finanzministeriums mit Ausnahme des Kapitels über die Staatsmonopole. Im Paragrafe „Rechnungshof“ wurden auf Verlangen des Ministers 2000 Francs. behufs Copienauszuges früherer Akten des Rechnungshofes eingestellt.

Von der rumänischen geographischen Gesellschaft. Im Monat Februar wird die geographische Gesellschaft ihre gewöhnliche Generalversammlung abhalten. Bekanntlich ist S. M. der König Präsident dieser Gesellschaft, für welche er ein lebhaftes Interesse bekundet. Gelegentlich der Generalversammlung werden verschiedene Konferenzen geographischen Inhalts abgehalten werden.

Eine topographische Leistung. Junge Offiziere vom topographischen Dienste der Armee haben einen trefflichen Plan von der dem Könige gehörigen, im Distrikte Suczeava gelegenen Domäne Prosteni ausgearbeitet. Die Offiziere unterbreiteten ihre hübsche Leistung Sr. M. dem König, der auf's lebhafteste von dieser Aufmerksamkeit berührt war und den jungen Militärs freundlichst dankte.

Aus dem Amtsblatte. Der „Monitor official“ veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches die Errichtung eines chirurgischen Instituts als Annex des für das Rathgeber der chirurgischen Klinik des Professors Affaty genehmigt wird. Das Personal dieses Instituts wird nach Vorschlag des Direktors von dem Kultusminister ernannt. Die jährlichen Kosten belaufen sich auf 17,880 Francs Salair für die Beamten und 20,000 Francs für Material, Wohnung, Instrumente etc., also im Ganzen auf 37,880 Francs. — Dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurde ein außerordentlicher Kredit von 400,000 Francs bewilligt für die Ausführung der nöthigen Arbeiten, um den Tunnel, der bereits zwischen Barboş und Galaz konstruirt ist, in Zirkulation zu setzen.

Vom „Berlentispital.“ Der Gemeinderath der Hauptstadt ist bei der Regierung eingeschritten, sie möge auch ihrerseits Etwas dazu beizutragen, daß das Haus, welches Herr Cristoff Berlenti der Gemeinde zum Spital angeboten hat, demnächst in ein solches umgewandelt werde. General Manu hat in Folge dieses Ansuchens ein Gesetzesprojekt der Kammer vorgelegt, in welchem er von Parlamente die Summe von 5000 Francs für obenbesagten Zweck verlangt.

Musiklehrer Weinetter †. Der stadtbekannte Musiklehrer Weinetter ist gestern plötzlich gestorben. Weinetter, der durch mehrere Decennien hier wirkte, hinterläßt als Lehrer, Musiker und Mensch einen

durchaus ehrenhaften Namen und eine liebevolle Erinnerung.

Todesfälle. Der Hauptmann der Artillerie, Herr Jean Manu ist nach langem Leiden Freitag Abends gestorben. — Die Lehrerin der französischen Sprache an der hiesigen Centralmädchenschule, Fräulein Maria Agapiadi, ist gestorben. Die Verstorbene gehörte, obzwar sie noch jung war, zu den tüchtigsten Lehrkräften dieser Schule und ruft daher ihr Tod allgemeines Bedauern hervor.

Beerdigung. Gestern Nachmittags wurde der so plötzlich aus dem Leben geschiedene, tiefbedauerte Anton Zibrzid unter zahlreicher Beteiligung sowohl der Angehörigen und Freunde, als auch der deutschen Kolonie zu Grabe getragen. Herr Pfarrer Deutschländer hielt eine empfindungsvolle Trauerrede und am offenen Grabe sangen alle Sangesbrüder Zibrzids dem aus dem Glücke der Flitterwochen Ent-riffenen als letzten Abschied den ergreifenden Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, nach. Zahlreiche Kränze zeugten für die Theilnahme, welche der Verbliebene in weiten Kreisen erweckte. Friede seiner Asche!

Der Rumänenball in Wien. Das Comité dieses unter dem Patronate des Erzherzogs Rainer stehenden Balles hat sich konstituiert und zu seinem Präsidenten den Dr. St. N. Ciurcu gewählt. Die Damen der höchsten Wiener Aristokratie werden dem Ballfeste beiwohnen, welches am 17. Februar im Curialon des Stadtparkes stattfinden wird. Die Rumänenbälle gehören seit einer Reihe von Jahren zu den vornehmsten Wiener Carnevalsvergnügungen, und es ist kein Zweifel, daß auch der diesmalige Ball der Wiener rumänischen Kolonie das Rendezvous für die feinste Gesellschaft bilden wird.

Zu den Fortifikations-Arbeiten. Bevor noch die für die Vollendung der Fortifikations-Arbeiten notwendigen Kredite in der Kammer zur Debatte gelangen werden, gedenkt der Minister-Präsident Manu die gesetzgebenden Körperschaften zu einer geheimen Sitzung zusammen zu berufen, in welcher der Kriegsminister General Blabescu den Abgeordneten den Stand der Befestigungen auseinandersetzen wird.

Die Rekrutierungsarbeiten wurden gestern in der Hauptstadt und im Distrikte Ilfov geschlossen. Dieselben wurden heuer mit besonderer Strenge ausgeführt, so daß selbst Stellungspflichtige, die von den Ärzten als nicht ganz tauglich erklärt wurden, auf Risiko der Militärmittglieder der Rekrutierungskommission behalten wurden. Diese Thatsache steht wohl im Zusammenhange mit dem im nächsten Frühjahr ins Leben tretenden 5. Armeekorps.

Von der Eisenbahn. Die letzte Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine große Anzahl von Ernennungen und Versetzungen im Personale der Eisenbahnverwaltung, so unter Anderen auch die Ernennung des Ingenieur Alexander Cottescu, gegenwärtigen Subchefs des Zugbeförderungsdienstes, zum Chef des Bahnleitungsdienstes an Stelle des demissionirten Ingenieurs Zachariad, sowie des Unterinspektors des Zugbeförderungsdienstes, Herrn Jonescu, zum Assistenten des äußeren Bahnunterhaltungsdienstes, ferner die Ernennung des Ingenieur Nicol Jippa zum Ingenieur-Assistenten des Unterhaltungsdienstes.

Ein neues Telegrafsbureau. Der Direktor der Post und Telegrafen, Herr Suhu, beschloß in Bukarest ein weiteres Hilfsbureau für Telegramme mit beschränktem Dienste einzurichten. Das betreffende Lokal für das neue Bureau ist noch nicht gewählt. Telegramme werden in dieser Succursala nur am Tage aufgenommen und deren Bureau um 6 Uhr Abends geschlossen.

Vom Kriegsgerichte. Samstag wurden vom Kriegsgerichte des 2. Armeekorps 2 Reserveoffiziere zu 30 Tagen Gefängnis verurtheilt, weil sie sich gelegentlich der letzten Truppenzusammenziehung nicht zu ihren Corps gestellt hatten. Die Verurtheilten wurden sofort in den Arrest abgeführt.

Brand. Gestern Früh kam in der Strada Cuviosului Nr. 1 beim Wagner Payer ein Brand zum Ausbruche, dem ein Theil der Wohnung sowie mehrerer in Reparatur befindliche Wagen zum Opfer fielen. Aus dem über diesen Brand aufgenommenen Protokoll geht hervor, daß der Brand von Uebelthätern gelegt wurde; denn wie Herr Payer erzählt, wurde derselbe im Keller, in dem er regelmäßig schlief, gegen 3 Uhr Morgens von einem unbekannten Individuum überfallen, das ihm zwei wichtige Schläge über den Kopf versetzte, so daß er besinnungslos zusammenbrach und erst dann zum Bewußtsein erwachte, als ihn die Pompieri aus dem Keller holten. Payer stand im Rufe, wohlhabend zu sein und das war wohl das Motiv des Ueberfalles. Ob der Uebelthäter

mit der Brandlegung die Absicht gehabt, Payer aus dem Leben zu schaffen, um seine That nicht ruchbar werden zu lassen, wird erst die im Zuge befindliche Untersuchung klarstellen.

Elektrische- und Gasbeleuchtung für Galaz. Ministerpräsident General Manu wird dem Ministerrathe das Gesetzesprojekt über die für die Stadt Galaz bestimmte elektrische Beleuchtung unterbreiten. Bekanntlich stellte die Kommune von Galaz ein diesbezügliches Ersuchen an das Ministerium des Innern. — Wie aus Galaz gemeldet wird, haben mehrere auswärtige Häuser beim Minister des Innern nachgesucht, eine neue Vizitation anzuschreiben und bei dieser Gelegenheit billigere Offerten gemacht.

Robert Wilhelm Bunsen. In einigen trockenen Worten kommt aus Deutschland die Nachricht von dem Tode Bunsen's, eines Mannes, dessen Name stets als einer der größten Naturforscher die Geschichte der Wissenschaften zieren wird. Im Jahre 1811 zu Göttingen geboren, trat er nach Absolvierung der Studien in Paris, Berlin und Wien das Erbe des großen Chemikers Wöhler in Kassel an. Hierauf folgten seine Entdeckungen, eine nach der andern: das Magnesiumlicht, das unfehlbare Gegenmittel gegen Arsenitvergiftung — das Eisenoxydhydrat — die bedeutenden Untersuchungen über Gasdruck, über das Schießpulver, über Verbrennung, die Konstruktions seines nach ihm benannten, in keinem chemischen Laboratorium fehlenden Gasbrenners. Und der vielseitige Gelehrte hatte schon im Jahre 1846 auf einer Reise nach Island wichtige chemisch-geologische Beobachtungen gemacht, welche namentlich über die Erscheinungen des Vulkanismus die interessantesten Aufschlüsse gaben. Aus dem, was Bunsen im Buchhandel publiziert, würde man sich schwerlich ein Bild von der Arbeitskraft dieses Mannes machen. Er legte alle seine Arbeiten, ein echt wissenschaftlicher Charakter, in den bescheidenen Blättern wissenschaftlicher Zeitschriften nieder. Im Jahre 1881 wurde Bunsen als Professor der Chemie in Heidelberg Geheimrath erster Klasse und erhielt damit den Titel Excellenz.

Der Protest des Grand-Rabbin von Frankreich. Wie wir bereits gemeldet, hat Zadoc-Kahn gegen die bei der boulangistischen Wählerversammlung in Neuilly erfolgten antisemitischen Ausbrüche einen energischen Protest veröffentlicht. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Ich betrachte es als meine Pflicht, mit ganzer Kraft gegen dasjenige Protest zu erheben, was in der samstägigen Wählerversammlung zu Neuilly gesagt wurde. Ohne in einem politischen Kampfe Partei ergreifen zu wollen, scheint es mir unmöglich, nicht im Namen meines Kultus die ebenso heftigen als unberechtigten Angriffe zurückzuweisen, welche sich direkt an alle häßlichen Leidenschaften wenden. Als Jude bin ich über dieselben betrübt, als Franzose schäme ich mich derselben. Frankreich wäre nicht mehr Frankreich, das heißt das Land der freisinnigen Traditionen, der Ideen der Gerechtigkeit und der Billigkeit, wenn Worte, wie die jüngst gesprochenen, irgend welchen Widerhall finden könnten. Es ist schon zuviel, daß über hundert Jahre nach der Revolution von 1789 in einer öffentlichen Versammlung solche Aufreizungen gegen eine ganze Klasse von Bürgern erfolgen konnten, die ebenso gute Franzosen, wie wir immer sind, die Frankreich seit einem Jahrhundert mit leidenschaftlicher Hingebung gedient und für seine Vertheidigung ihr Blut auf allen Schlachtfeldern vergossen haben, besonders während des unglückseligen Krieges von 1870. Ich appellire, um diesen hasserfüllten Ausbrüchen das Urtheil zu sprechen, an alle ehrlichen und wahren Menschen aller Kulte und aller Parteien. Ich bin von der unverbrüchlichen Ueberzeugung erfüllt, daß kein einziges Mitglied des katholischen oder protestantischen Klerus, deren Tugenden, Hochherzigkeit und Geistes-hoheit ich ebenso bewundere wie ihren erleuchteten Patriotismus, Aeußerungen zustimmen würden, die weder französisch, noch christlich, noch human sind.“

Ein versunkenes Schiff. Aus Antwerpen, 25. Januar, wird gemeldet. Der belgische Dampfer „Eiser“ ist auf der Fahrt nach Cardiff mit Mann und Maus untergegangen.

Die Gräfin in Männerkleidern. Dem „Neuen Wiener Abendblatt“ telegraphirt man aus Klagenfurt: Der Prozeß gegen die Gräfin Carolita Bay, welche bekanntlich lange Zeit als Mann hier gelebt und ein Mädchen aus einem hiesigen Bürgerhause „geheirathet“ hatte, nahm nunmehr eine überraschende Wendung. Die Untersuchung gegen die Gräfin Bay wurde nämlich wegen konstatirter angeborner, auf Belastung beruhender Erkrankung des gesammten Nervensystems, wegen Neura henie, sowie krankhafter Störung der Geistes-thätigkeit und wegen der dadurch bedingten Aufhebung der Willensfreiheit eingestellt. Gräfin Carolita Bay ist in

Folge dieses Gerichtsbeschlusses an die Irrenanstalt abgegeben worden.

Bei einer Begräbnisfahrt getödtet. Aus Chicago, 24. Januar wird gemeldet: Ein schauerlicher Unfall hält die Stadt in Aufregung. Eltern, die ihr Kind begruben, kamen auf der Fahrt zum Kirchhofe in gräßlicher Weise um das Leben. In der Nähe des Friedhofes mußte gestern ein längerer Leichenzug, der ein kleines Kind zu Grabe brachte, das Geleise einer Straßenbahn überschreiten. Eben befanden sich der Leichenwagen und die Trauerkutsche, welche die Eltern des todtten Kindes führte, auf dem Geleise, als plötzlich mit voller Dampfkraft, bis dahin durch eine Wegkrümmung den Blicken entzogen, die Locomotive der Straßenbahn heranbrauste. Der Leichenwagen konnte noch das Geleise passiren, aber die Trauerkutsche wurde bei dem überaus heftigen Zusammenstoße zermalmt. Die Eltern des zu beerdigenden Kindes blieben gräßlich verstümmelt, todt, ebenso der Kutscher des Wagens.

Katastrophe durch eine Explosion. Aus Newyork, 25. Januar wird gemeldet: In Kolumbus (Staat Ohio) explodirte gestern in einem Hause durch einen Bruch am Hauptthor eine Quantität Naturgas. In Folge des Feuerlärms versammelte sich eine große Volksmenge vor dem Hause. Plötzlich entstand in dem Nachbarhause eine zweite Gas-explosion, welche den theilweisen Einsturz des Gebäudes verursachte. Das Publikum flüchtete, gleichwohl wurden sechs Personen getödtet und gegen fünfzig schwer verletzt. Beide Häuser sind fast gänzlich zertrümmert.

Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien.

Aus Wien wird uns geschrieben: „Im kommenden August findet in Wien, der altehrwürdigen, vielbesungenen Kaiserstadt an der Donau, das vierte deutsche Sängerbundesfest statt. Ein aus etwa 300 Bürgern aller Gesellschaftsklassen gebildeter großer Festausschuß, der sich in zehn Fachausschüsse gliedert, ist eifrig mit den Vorbereitungen zu dem Feste, das sich überaus glänzend und großartig gestalten dürfte, beschäftigt. An der Spitze des großen Festausschusses stehen als Ehrenpräsidenten die Herren: Landmarschall von Niederösterreich Graf Christian Kinsky, Bürgermeister Dr. J. N. Briz, der gewesene Bürgermeister Ed. Uhl und Baron J. Leitenberger; als Präsidenten fungiren die Herren: Gemeinderath Franz Bobicz, Präsident des Niederösterreichischen Sängerbundes, Dr. K. Döschauer-Vorstand des Wiener Männergesang-Vereins, und Bürgermeister-Stellvertreter Studel. Der Finanzausschuß hat den schwierigsten Theil seiner Aufgabe, die Aufbringung eines Sicherstellungsfonds in der Höhe von 70.000 fl., nahezu gelöst, so daß das Fest finanziell gesichert ist. Es werden denn auch dieser Tage schon die Einladungen zur Theilnahme an dem großen nationalen Sangesfeste an alle deutschen Gesangsvereine in Deutschland, Oesterreich und im Ansklode ergehen. Die Sängerschaft und mit ihr die Bewohner Wiens erhoffen eine recht zahlreiche Theilnahme seitens der deutschen Sangesbrüder und werden demgemäß die Vorbereitungen in großem Maßstabe getroffen. Als Festplatz ist ein der Stadt nahe gelegener Theil des alterthümlichen Wiener Praters, dieses großen Naturparks, wie ihn keine zweite Großstadt aufzuweisen hat, ausersehen. Dort werden sich die Festbanten erheben, darunter eine Halle mit dem Fassungsraum für 20.000 Personen, für welche die Pläne und Zeichnungen bereits vorliegen und mit deren Errichtung sofort nach Eintritt der besseren Jahreszeit begonnen werden wird. In dieser Halle werden, außer einem Begrüßungskommers und anderen Veranstaltungen, zwei große Concert-Aufführungen und ein Festabend stattfinden. Am ersten Festtage wird sich der große, künstlerisch angelegte Festzug durch die schönsten Straßen Wiens nach dem Festplatze bewegen. Für die Bequartierung der Sängergäste in billigen Einzel- und Massenquartieren sind bereits Veranstaltungen getroffen. So wird denn Alles auf's Beste vorbereitet und ist nur zu wünschen, daß die Sänger aus allen Gauen des weiten deutschen Sprachgebietes in möglichst großer Anzahl Wien mit ihrem Besuche erfreuen mögen. Was die Bevölkerung Wiens thun kann, um ihnen den Aufenthalt in der schönen Donau-stadt und deren vielgerühmten Umgebungen so angenehm als möglich zu gestalten, wird gewiß geschehen.“

Prinz Amedeo von Savoyen.

Venedig, 20 Januar.

In Turin, die Stadt, die seit nun mehr als einem Vierteljahrhundert zur Provinzstadt degradiert worden, ist in diesen Tagen wieder einmal Leben eingelebt, wie in den Tagen Viktor Emanuels. Der traurige Anlaß — der Tod des ritterlichen Prinzen Amedeo, der am 18. Januar Abends in jenem „Palazzo della Cisterna“ in Turin, wo er an der Seite seiner ersten Gattin, der Prinzessin Dal Pozzo della Cisterna ein glückliches Familienleben geführt, wo er dann diese edle Frau, nachdem er und sie durch zwei Jahre die Krone Spaniens getragen, sterben sah, wo er nun ein kurzes zweites Eheglück genossen, dahingehieden ist, — dieser traurige Anlaß lenkt wieder einmal die Augen der Italiener auf die Hauptstadt Piemonts, diese Wiege des Hauses Savoyen und der italienischen Staatseinheit. Fürst Bismarck bemerkte einmal im deutschen Reichstage, die italienische Dynastie sei auf wenige Augen gestellt — nun sind zwei von diesen Augen erloschen, zwei Augen, die sich einst in dem zweifelhaften Glanze spanischer Regentenwürde gespiegelt. Und Niemand wird den nunmehr aus dem Kreise der Lebenden verschwundenen Prinzen Amedeo so vermissen, wie gerade Turin. Denn seit es Florenz und Rom, der nunmehrigen Hauptstadt, seinen Platz als erste Stadt Italiens abgetreten, hatte Turin doch die Genugthuung, in dem Prinzen Amedeo einen Vertreter der alten Dynastie in seinen Mauern zu sehen; ja man darf sagen, daß, wiewohl die politische Seele des Königreichs in dem Quirinal ihren Sitz hat, Turin doch in Hinsicht auf Hofleben bisher Rom den Rang streitig machte. Denn nur aus dem Königspaare und dem Kronprinzen setzt sich die in Rom residierende dynastische Gesellschaft zusammen, während Turin das Herzogspaar von Aosta, des Herzogs drei Söhne aus erster Ehe, ein Kind aus zweiter Ehe beherbergte — dazu kommen noch der Königin Bruder, der Herzog von Genua, des Königs Schwester, die Prinzessin Jérôme Bonaparte, die sich gewöhnlich in Moncalieri bei Turin aufhält. So lag bis vor zwei Tagen noch ein Stück höfischen Glanzes auf Turin und das Haupt dieser dynastischen Kolonie war der eben dahingeshiedene Prinz Amedeo. Das ist nun mit dem Tode Amedeo's zu Ende, denn in ihm ist dasjenige Mitglied des Hauses Savoyen dahingeshieden, dessen Autorität jener des Königs zunächst stand. Amedeo's Tod kam Vielen unerwartet. Erst zwei Tage vor seinem Hinscheiden hatte sich das Gerücht von der schweren Erkrankung des Prinzen verbreitet. Dieser hatte ein bewegtes, an politischen und häuslichen Leiden reiches Leben hinter sich und die Krankheit hatte es leicht, sein Dasein zu fällen, denn sie stieß auf einen ohnehin schon durch die Wechselfälle des Schicksals zerrütteten Körper. Wir sehen noch den Prinz n aus dem Hause Savoyen vor uns, wie er sich, zwar als kein Adonis, aber immerhin als eine stattliche Erscheinung, präsentierte. Er ist nun selber todt, und auch damals war es ein Leichenbegängniß, das großartigste, das Rom während der letzten Jahre gesehen, wo er, als Repräsentant des Königs Humbert, von diesem aus Turin nach Rom berufen, erschienen war. Es war Marco Minghetti's Begräbniß, das um Mitte des

Monats Dezember 1886 stattfand. Prinz Amedeo durchschritt damals in militärischem Gange, eine hagere schlanke Gestalt mit tiefgebräuntem Gesichte, das der Federbusch des Generalshutes beschattete, die unten auf der „Piazza Baganica“ stehende dichtgedrängte Menge, um sich nach dem Trauerhause, dem „Palazzo Mattei“ zu begeben. Noch wenige Monate früher, am 21. Juni 1886, hatte er aus dem bereiten Munde des edlen Staatsmannes, vor dessen Sarge er nun sinnend stand, eine schwingvolle Huldigung für das Haus Savoyen entgegengenommen. Es war anlässlich Cavour's 25. Todestages, wo Minghetti in Gegenwart Amedeo's die Manen des großen piemontesischen Todten in Turin feierte.

In Turin war Prinz Amedeo aufgewachsen. 5 Jahre alt, sah man ihn schon in der Uniform der Nationalgarde von Aosta einhergehen. Ein Soldat ist er denn auch sein ganzes Leben hindurch geblieben.

Nur wie ein Märchen drang zu dem Ohr des Kindes die Kunde, daß der königliche Großvater Karl Albert als ein unglücklicher Verbannter, der vergebens gestrebt hatte, das Vaterland von der Fremdherrschaft zu befreien, an dem fernen portugiesischen Gestade gestorben sei, nachdem Sardiniens Waffen bei Novara gedemüthigt worden. Amedeo war kaum den Kinderschuhen entwachsen, als er seinen Vater nach den mit Hilfe des Franzosenkaisers auf den lombardischen Schlachtfeldern errungenen Siegen seinen Einzug in die Hauptstadt der Lombardei halten sah. Und als später die Lagunenstadt für Italien gewonnen war, da durfte er sich sagen, daß auch er nach Kräften mitgethan, indem er sein junges Leben bei Costozza für das Vaterland in die Schanzen geschlagen. Ein junger Mann von 21 Jahren, kommandierte er damals als Brigadegeneral zwei Grenadier-Regimenter. Ein österreichischer Jäger hatte ihn in der Entfernung von 40 Schritten mit einem Büchenschuß in die Brust getroffen. Ein Offizier wollte ihn vom Boden aufheben und wegztragen. Da sagte der Prinz: „Ich will das Schlachtfeld nicht früher verlassen, als bis nicht alle anderen Verwundeten auf einen Ablanzwagen gepackt sind. Erst dann wollen wir Alle zusammen hinweg.“

Der Prinz ward geheilt, und bald darauf, im Jahre 1867, vermählte er sich mit der Prinzessin Vittoria dal Pozzo della Cisterna. Es war ein Fürstenkind mit einer romantischen Vergangenheit, das er zum Traualtar führte. Die Prinzessin war damals 20 Jahre alt und hatte bis zu dem Augenblicke ihrer Vermählung in klösterlicher Zurückgezogenheit gelebt. Wegen Theilnahme an einem Staatsstreiche hatte ihr Vater in die Verbannung gehen müssen. Erst kurz vor dem Anbruche des Jahres 1848 war er nach Turin zurückgekehrt. Grabesstille lagerte aber auch noch später auf dem „Palazzo della Cisterna“ in der Via San Filippo zu Turin, und es ward noch ärger, nachdem der alte Prinz della Cisterna das Zeitlich gesegnet hatte. Die Mäuse wurden Herr in der Brachtgemächer im ersten Stockwerke; die Prinzessin-Witwe zog sich mit ihrer schönen Tochter Vittoria in die bescheidenere Wohnung im zweiten Stock zurück. Vittoria ward bei keinem Hoffeste, bei keinem Ball gesehen, man sah sie nur in der Kirche in Beglei-

tung einer alten Gouvernante. Da kam der junge Ritter Amedeo, der Verwundete von Costozza, und freite um die schöne junge Fee des verzauberten Hauses von der Via San Filippo. Es war im Mai 1867, als die Prinzessin Vittoria dem ritterlichen Sprossen aus dem Hause Savoyen zum Traualtar folgte. Melancholisch schaute ein alter taubstummer im Dienste seiner griesgramigen Herrschaft ergrauter Diener vom Balkon, als man die junge Herrin zur Kirche abholte. In dem nahen Lustschlosse von Stupinigi ward die Hochzeit gefeiert. Es ging nicht ab ohne Malheur. Bei dem Ritte von Turin nach Stupinigi fiel einer der Hofherren vom Pferde und zerschlug sich den Kopf. Man sagte: Das bedeutet nichts Gutes. Und so kam es auch. Amedeo's Gemahlin gab auch als Herzogin von Aosta ihre Vorliebe für stille Häuslichkeit nicht auf.

Von Turin führte sie bald ein merkwürdiges Schicksal nach Madrid.

Das traurigste Kapitel in Amedeo's Leben war aber eben diese seine Regentenherlichkeit in Spanien. Er hatte die Krone eher der Laune der Cortes als seinem eigenen Streben zu verdanken. Von seinem Vater Viktor Emanuel hatte er gelernt, den Volkswillen als höchstes Gebot des Herrschers anzusehen und sollte sich nun auf einen Thron begeben, den die Wogen eines Bürgerkrieges alle Augenblicke zu verschlingen drohten. Als er in Cartagena den Boden Spaniens betrat, da ahnte er, daß er in diesem Lande die Rolle des gefangenen Königs spielen werde. Es verfolgte ihn gleichsam das Echo der mörderischen Schläge, denen der Marschall Prim zum Opfer gefallen war. Diesem hatte er die Berufung zum Throne zu verdanken, und Prim war nicht mehr unter den Lebenden, als der König seiner Wahl an den Ufern des Manzanares erschien. Das war der Anfang vom Ende. Nichtsdestoweniger blieb der neue Herr, so lange es anging, treu dem Worte, das er in feierlichem Augenblicke den Cortes geschworen hatte. Er hielt stets das Votum der Cortes heilig, wiewohl er wußte, daß nur eine kleine Majorität dieser Versammlung gezwungen bei ihm aushielt. Er regierte nach dem Vorbilde seines Vaters in der biederen Weise eines konstitutionellen Monarchen, der, indem er ein Kabinett nach dem anderen, je nach der Stimmung der Parteimehrheit, berief, auch diejenigen gegen sich hatte, die er für sich zu haben glaubte. Man liebte den „Galantuomo“ in ihm, aber man verabscheute den Fremden. Man konnte sich nicht recht an eine Persönlichkeit gewöhnen, welche die spanische Grandezza des Madrider Adels durch die Schlichtheit eines Bürgerkönigs und die Tüchtigkeit eines Soldaten zu bestiegen wünschte.

Edmondo De Amicis, der berühmte italienische Schriftsteller erzählt uns in seinem Werke „La Spagna“ manche kleine Züge aus dem Alltagsleben des Königs Amedeo, den er während der Zeit seiner Regierung manchmal in Madrid zu sehen Gelegenheit hatte. Da heißt es einmal: „Don Amedeo blieb auch auf dem Throne den heimathlichen Gewohnheiten treu. Er verließ zeitlich das Bett und machte des Morgens seinen Spaziergang in jenen Moro-Gärten, die sich zwischen dem Königspalaste und dem Manzanares hin-

Reiseleben des „Bukarester Tagblatt“.

Versuchungen.

Erzählung frei nach dem Französischen von A. St.

(8. Fortsetzung)

Als sie sich allein befand, richtete sich die junge Frau mit Anstrengung empor und erhob die Arme, wie Jemand, der soeben erwacht und einen Augenblick die Hände auf die von Thränen benetzten Augen drückt. Wie kam es, daß in ihrem Herzen, an der Seite des schweren und anhaltenden Schmerzes, von dem sie sich nicht zu befreien vermochte, eine Art heiterer Fröhlichkeit bar? Was hatte sie während dieses Besuches empfunden, was hatte sie vernommen, welcher verborgene Sinn lag denn in den Worten, daß ihr dieselben so wohlgethan hatten? Herr von Kornay liebte sie; sie fühlte es; sie war dessen sicher. . . Und er? Mußte er nicht jetzt auch mit derselben Sicherheit wissen, was sie sich selbst einzugeschehen wagte?

Bei dem Gedanken, daß ihr Geheimniß nicht mehr ihr selbst angehöre, erhob sich Juliette plötzlich mit gerötheter Stirne und eilte mit unsicherem Schritte durch das Zimmer, als ob sie vor einem unsichtbaren Schatten fliehen wolle. Als sie sich umwendete, blickte sie auf die Stelle, wo sie ihre Mutter zum letzten Male gesehen hatte: „Bergiß nicht!“ und sie hatte so rasch vergessen. . . Für sie, die so stolz war, war der Gedanke sich verrathen

zu haben, der Beginn der Schande, des Falles; ihre Mutter kannte sie wohl, als sie ihr prophezeit hatte, daß sie mit dem nicht in Frieden werde leben können, was genügen würde, das Gewissen vieler anderer Frauen einzuschläfern. Wie würde sie den Blick ihres Gatten ertragen, wenn er mit ihr entgegengestreckter Hand und die Augen voll Zärtlichkeit zu ihr zurückkehren würde. Wie würde sie, ohne verwirrt zu werden, die Worte hören, welche er ihr zu sagen allein das Recht hatte und die sie aus dem Munde eines Anderen gehört hatte? Und was würde sie morgen sagen und thun, wenn Herr von Kornay zurückkehren würde, kühner gemacht durch ihre schweigsame Ermuthigung? Was würde sie sagen, was thun, wenn er deutlicher sprechen würde und wie tief würde sie noch sinken? Und all das in dem Augenblicke, wo die Erinnerung an ihre Mutter all ihre Gedanken erfüllen sollte? Sie empfand Abscheu vor sich selbst. Wer wird ihr zu Hilfe kommen, wer ihr gegen ihre eigene Feigheit beistehen?

Als Herr von Montriol wieder nach Hause kam, war er erschrocken über den Zustand der Aufregung, in welchem er seine junge Frau fand, ihre Hände waren glühend und ihre Augen leuchteten, wie im Fieber.

— Sie dürfen mich nicht allein lassen, sagte sie mit klagender Stimme; ich fürchte mich, ich weiß nicht mehr, wo ich bin. . .

Einen Augenblick war sie auf dem Punkte, Alles zu sagen; allein sie hielt entsezt inne. War

sie denn in der That auf dem Punkte, wahnsinnig zu werden?

Um sich zu beruhigen und wieder ein wenig die Herrschaft über sich selbst zu gewinnen, beschäftigte sie sich jetzt damit, die Visitenkarten durchzusehen, die Louis aus dem Vorzimmer gebracht hatte und die sie mit zitternder Hand auf dem Tische ausbreitete.

— Ich möchte reisen, sagte sie, fortziehen, dieses Haus verlassen.

— Reisen? rief Herr von Montriol, der diese Hoffnung gierig ergriff, wohin Sie wollen, Juliette, ich werde Ihnen nicht widersprechen.

Die junge Frau betrachtete mit Aufmerksamkeit eine Karte, die sie aus einem Couvert zog; einige Worte, die unter den auf dieselbe lithographirten Namen geschrieben waren, schienen sie seltsam zu bewegen.

— Suzanne Dupres! rief sie, sie ist immer dieselbe, immer treu; zu ihr will ich reisen. Führen Sie mich zu ihr!

— Wohin denn? fragte der Gatte, der plötzlich aus seinen Himmeln fiel.

— Nach Fichtendorf; es ist bloß einige Meilen von hier und das wird mir wohl thun.

Und sie fügte hinzu, indem sie gleichsam zu sich selbst sprach:

— Das ist die Rettung. Das ist ein Gedanke, den Gott mir eingegeben hat.

— Man muß erst sehen, sich erkundigen, murmelte Louis enttäuscht. Wollen Sie Ihrer Freundin

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table with 3 columns: Location (Donau, Heiß, Bran, Sabot), Date (25. Jan., 24. Jan.), and Water Level (2.01 m, 1.68 m, etc.).

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen

Hotel's Grand Hotel de France, Camarasescu, Deput. T. Jiu Pascalescu, u. Zvesteroff, beide Gtsb. aus Silistria. Gatoscu Gtsb. Jassy. Pariano, Gtsb. Giurgiu. Jonidis, Gtsb. Mizil Penchas, Gtsb. Ploesci. Popoff, Major, Silistria. Popescu, Korporal Craiova. Constantinescu, Lieut. Loco Dr. med. Ceruca, Jassy Klein, Kfm. Azuga. Izanovici, Kfm. Calafat. Muntzer, Kfm. Busink. Kupferstich u. Kohn, Kfz Kroustadt. Schein, Kfm. Roman Niesel, Kfm. Ploesci. Deilheim, Kfm. Galatz. Szirmay, Oberbeamter Kronstadt.

Hotel Regal, Paraschivescu, Ingenieur Focşani. Trifonescu, Gtsb. Pitesti. Gheorgescu, Adv. Jassy. Petruscu, Kfm. Giurgiu. Radulescu, Gtsb. Ploesci. Cotescu, Gtsb. Focşani. Isacescu, Gtsb. Piatra.

Hotel Anton, N. Jonescu, u. V. Jonescu, Gtsb. beide aus Buzeu. Harnopol, Gtsb. Calaraz. Constandachi, Gtsb. Braila. Warlan, Adv. Craiova. Peck, Reisender London. Fara, Privat Craiova. Negulescu, Gtsb. Ploesci. Schwarz, Kfm. T. Ocna. A. Tatareanu, Adv. S. Sarat. Seceleanu, Pächter Buzeu. Zaharia, Architekt Pitesti. C. Buzdogan, President Bacau. Mayer, Kfm. Fogaras.

Kurs-Bericht

vom 25. Januar u. St. 1890

Beaufestigung C. STERIU & Comp.

Strada Lipacani No. 19.

Table with 3 columns: Location (Bukarester Kurs, Berlin, Wien, Paris), Item (Napoleons, 5% Rum. Rente, etc.), and Price (16.22, 98.10, etc.).

Bukarester Turnverein

Wir laden unsere geehrten Mitglieder zu einer außerordentlichen Haupt-Versammlung Sonnabend, den 20. (1.) Februar 1889 Abends 1/9 Uhr in der Turnhalle hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung: Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung, Bericht des Turnrathes, Entwürfe des Turnrathes; eventuell Neuwahl desselben, Wünsche der Mitglieder. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen und zeichnen mit turnerischem Grusse Bukarest, 25. Januar 1890. Der Turnrath.

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Buf. Tagblatt“.

Bergnügungs-Anzeiger

für Montag den 27. Jan.

Advertisement for Nationaltheater, Colosseum Oppler, Circus Schumann, Café Hugo, Café Imperial, Menag. Montenegro, and Panopticum zur Stadt Pest.

Bukarester Turn-Verein.

Alle Damen und Herren unseres Vereins, welche geneigt sind, sich an Gruppendarstellungen für unseren Maskenball zu betheiligen, werden höflich gebeten, zu einer nothwendigen Besprechung Dienstag, den 28. Januar u. St. Abends 8 Uhr in der Turnhalle zu erscheinen. Bukarest, 26. Jan. 1890. Der Turnrath.

Theofil Scheidegger,

Junstgärtner,

Strada Brezoianu No. 25, hat stets vorrätig die seltensten exotischen Pflanzen Blumen in Blüthenzustand, Stierpflanzen etc. in Töpfen und empfiehlt dieselben Blumenfreunden zu mäßigen Preisen. Sträußchen, Bouquets mit eleganten Manchetten, künstvoll arrangirt werden in wenigen Stunden abgeliefert.

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen findet in der Buchdruckerei des „Buf. Tagbl.“ Aufnahme.

Circus ALB. SCHUMANN

Montag, den 27. Januar 1890 Abends 8 1/2 Uhr Große brillante Vorstellung Hors-Ligne.

Aus dem reichhaltigen Programm werden besonders hervorgehoben: Das Caroussel (Non plus ultra) ausgeführt von den besten Rapphengsten 19 engl. u. irländische Spingpferde 19 geritten von Damen und Herren Jockeys. Auftreten der neuengagierten Attraktionen. Zum Schluß: Der Commis-voyageur, kom. Pantomime. Dienstag, 19. Januar Große außergewöhnliche Vorstellung. In einigen Tagen Eintreffen des Hr. Jules Seeth, mit seinem Neum afrikanischen Riesenschwert in einem großen, brillant ausgestatteten Centralkastig.

Wein u. Delikatesse-Handlung, Elegantes Frühstücks-Local Georges Kosman, Boulevard Academie 6.

Echtes Münchner Spatenbräu, frisch vom Zapfen. Täglich frische Austern, Prager und Westphälischer Schinken, Würste aus Frankfurt, diverse Käse, marinirte Fische und sonstige Delikatesse der Saison. Feinste Weine des Inn- u. Auslandes, sowie Rum, Cognac, Punschessenz etc. etc. stets am Lager. Nach Theaterschluss offen. — Rendezvousplatz der besten Gesellschaft. 947 16

Tuchwalke,

approbirt, Muster Construction, mit 2 Hämern (aus Chemnitz in Sachsen) ist um den Preis von 2000 Frcs zu verkaufen in meiner Fabrik

H. Richter Mechaniker, Buzeu.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc.

Neueste ERFINDUNGEN UND ERFAHRUNGEN

auf den Gebieten der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land u. Hauswirtschaft. Herausgegeben u. redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von Dr. Theodor Koller.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 12 Hefte à 80 Ct. Ein Jahrgang complet kostet 12 Francs. Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in vielen Jahren ihres Bestehens genknd deren Werth zur Anerkennung gebracht und sollte es kein Zukünftler und Gewerbsmann unterlassen, diese wichtige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdenden Zeitschrift zu abonniren. Probehefte werden gratis und franco geliefert. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Maximilianstraße 8

Wer nimmt ein Kind?

Wegen großem Kinderlegen und Ablebens der Mutter bin ich genöthigt meinen 4 Monate alten, kräftig entwickelten, noch ungetauften Knaben, wohlthätigen, besser situirten Menschen zu überlassen.

ALBERT KURKA,

Werkzeugmacher im Dépôt Gara de Nord.

Großes Panopticum Braun,

Calea Victoriei 8, vis-à-vis der Polizei-Präfectur. Permanent geöffnet v. 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts.

Singetroffen:

Neu! Neu!

Amée

!! Non plus Ultra !!

Hochachtungsvoll

Eduard Braun, Director.

932 36

Papierhandlung & Buchbinderei

„Zur Schreibfeder“

Calea Victoriei No. 37

Gegründ. 1859. C. F. BIDSOVSKI. Gegründ. 1859.

Empfehl sein reichhaltiges Lager von eleganten Briefcassetten, Schreibpapiere, farbige Papiere, Zeichenpapiere, blaues Copierpapier, sog. Ferro-Prussiate für Architecten und Ingenieure, feine Malerfarben, Pastellfarben, sämtliche Gegenstände für Malereien, Albums, Register, Controllbücher, Hefte, Notes etc., sowie alle für den Bureau und Kanzleibedarf nöthigen Artikeln.

Buchbinderei

Strada Mihai-Voda No. 1 BUKAREST. 666 21

Erklärung.
Prof. Dr. G. Jäger's
 echte ungefärbte
Original-Normal-Tricot-
Leibwäsche,
 deren fabrikmäßige Anfertigung den Gefertigten ausschließlich übertragen wurde, ist in Bukarest und Rumänien allein bei der
 Firma:
"LA PATRU SESONE"
 (Inhaber **Mar Schreni**)
Calea Victoriei Nr. 72,
 vis-à-vis dem königl. Palais,
 garantiert unverfälscht zu haben, namentlich auch ausführliche Kataloge, Belehrungen über das Woll-Regime gratis zur Verfügung kommen. — Wegen Mangel an Raum sind die Preise bestehend herabgesetzt worden.
 116 96 **W. Jäger's Söhne** Stuttgart.

Brennholz.
 Geschäfte u. ungeschäfte Gebirgs-Eiche, sowie Rothbuchen anerkannt als das beste und billigste Heizmaterial, ist jeder anderen Holzsorte wegen großer Ersparnis vorzuziehen. Wir liefern nur per Waggon ab Bahnhof Bukarest oder ins Haus gestellt zu den billigsten Preisen.
 Achtungsvoll
L. Marengo & Söhne,
 Str. Diktor Nr. 2 u. 4.
 47 4

Schöne Milchkuhe
 preiswerth zu verkaufen. — Näheres im Depot der Eisenschmiede „Stella“, Calea Victoriei No. 66. 76 1

Von 60 Fres aufwärts
 nach Qualität kostet eine Klafter trockenes junges Brennholz schneiden mit Maschine (in 1 1/2 Stunden) und franco Zufuhr inbegriffen. Empfehle gleichfalls mein Lager von geschnittenen Holz und Holz pr. Waggon, sowie auch Sägespäne zum Verpacken.
 Mit Achtung
J. Engelbertus,
 Str. Berdei 60.
 794 34

DAS PETROLEUM-DEPOT,
 Strada Umbrei No. 4,
 empfiehlt jeder soliden Haushaltung ein hochfeines Salon Petroleum (Kaiseröl), kristallhell, geruchslos und unentzündbar, garantiert in Licht rinnen zu 5 und 10 Liter à 60 Bani per Liter. — Bestellungen können gemacht werden mittelst Postkarte und werden prompt unter genauer Angabe franco in die Wohnung gestellt. 60 4

Billig u. gut
Gold, Silber u. Nickel-
Uhren, Uhrketten, Pen-
del u. Schiffsuhren em-
pfiehlt unter Garantie
R. BISKABORN,
 884 25 Str. Smârdan 25.
 Reparaturen von Uhren werden prompt ausgeführt und billigt berechnet.

Makulatur-Papier
 70 Cts. per Kilo verkauft bei Adm. d. s. „Buf. Lobanov“

Malmedie & Co.
 Maschinen-Fabrik für Drahtindustrie
 Düsseldorf-Oberbilk
 Deutschland.
 Prämiert auf den Ausstellungen zu Erfurt, Düsseldorf, London, Antwerpen, Paris.
 Die Fabrik besteht seit dem Jahre 1878 und hat seitdem mehrfach erweitert werden müssen, um die sich stetig mehrenden Aufträge bewältigen zu können. Es werden ausschließlich Maschinen zur Verarbeitung des Drahts gebaut und zerfällt die Fabrikation in drei Hauptzweige, nämlich für
 Drahtzieherei-Einrichtungen, Drahtverzinungs-Anlagen, Drahtstift und Nietmaschinen.
 Maschinen für Holzschrauben-Fabrikation und für Maschinen zur Erzeugung von Drahtwaren aller Art.
 Die hauptsächlichsten Artikel sind Drahtziele, Drahtzieleisen, Drahtwascheinrichtungen, Drahtverzinungs-Apparate, Maschinen für Drahtstifte, Absatzstifte, Sohlknägel, Flachspitzen, Krampen, Verbandstifte etc. und zugehörige Apparate, Maschinen für Rieten aller Art und alle zur Nietenfabrikation erforderlichen Einrichtungen.
 Wegen Auskünfte und Ertheilung der Preise, bitten wir sich an unseren Vertreter für Rumänien Herrn **S. Stojanovits** in **Braila** zu wenden. 281 96
 Prospekte und Preislisten werden auf Wunsch franco u. gratis ertheilt.



Pserhofer's Blutreinigungspillen. — Verbesserte Schweizerpillen — Goudronsolutionen und Pastillen. — Dr. Popp's Mundwasser und Zahnpulver. — Sommerbrodt's Creosotkapsel. — Kölner Wasser. — Malzbonbons. — Spitzwegerichbonbons. — Echtes Touristenpflaster. — Mariazellertropfen. — (Nussextrakt - Haarfarbe). — Saccharin Pastillen. — Migrainestifte. — Zacherline Insectenpulver. — Blancard'sche Jodeisenpillen. — (Ether, Terpentin und Santal-Perlen). — Copaiva Capseln. — Schneeberger Niesspulver. — Kothe's Mundwasser. — Hühneraugenbalsam. — Rigolot'sches Senfpapier. — Antimigraine Pulver. — Eau de quinine. — Diverse Medicinalweine. — Holloway's Salbe und Pillen. Gute Zahnpulver. — Medicinal und Toilette-Seifen, sowie das grösste Lager von in- und ausländischen Specialitäten und Verbandstoffen bei
Victor Thüringer,
FARMACIA LA OCHIUL LUI DUMNEDEU
 539 53 **Bucuresci, Calea Victoriei 126.**
 N. B. Bestellungen aus der Provinz unter Ln. 10 werden nicht berücksichtigt

Salon Stereoscop in Bukarest
 28. Calea Victoriei 28.
 Vom 10. bis incl. 16. Januar 1890
 II. Serie
Der Pariser
Weltausstellung 1889.
 Täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entrée 50 Bani.
Gedanken in der Ausstellung.
 Nur Wenigen ist's vergönnt zu schauen
 Die schönheitsfülle der Natur
 Die auch auf fernem, fremden Auen
 Bezeichnet ihres Schöpfers Spur!
 Nur Wenige sah'n die Alpen ragen,
 Die Tropenwälder herrlich blüh'n,
 Des Weltmeers Wucht an Felsen schlagen,
 Des Niagaras Bogen sprüh'n!
 Nicht Jeder kann in Tempelhallen
 Der Vorzeit staunend sich ergeh'n,
 Durch die diens Pagoden wachen,
 Am Fuß der Pyramiden steh'n
 Wer kann nach China, Sapa eilen,
 Den Bosphorus, auch Rom besch'n?
 Wer kann im Süd', im Norden weilen,
 Besteigen Fels und Berges Höh'n?
 Und doch, an dieser kanten Stätte,
 Wie viel von Allem sah ich hier!
 Was nie mein Aug' gesehen hätte,
 Im Bi de sieg es auf vor mir:
 Ich konnte schauen und erfassen
 Natur und Kunst im höchsten Glanz;
 Hier hat die Welt sich binden lassen
 In einen schönen Zauberkranz.
 68 2

Dr. M. Alfieri,
 Gesang- und Klavier-Professor.
 Str. Pitar-Mosü 15.
 Lektionen in- u. außer dem Hause.
 Course Montag und Freitag von 4-4 Uhr Nachmittag.
 989 9

Correspondenz-Institut.
 Alle Arten schriftlicher Arbeiten, Uebersetzungen, Bittgesuche, Privat- und Geschäftsbriefe in französischer, englischer, deutscher und rumänischer Sprache unter strengster Diskretion werden in schöner Handschrift zu mäßigen Preise angefertigt.
A. BANDAÜ.
 Str. Modei 8.
 989 9

Fres 300—500
 monatlichen Verdienst ohne Kapital und Risiko, bieten wir soliden Personen, die mit dem Verkaufe von Losen u. Staatspapieren befaßt wöllen. — Anträge an das Bankhaus **Fischer & Co.,** Bucapost, Franz-Josef-Quai 33. 67 2

Medic. & Chirurg.
Dr. VIANU,
 Spezial-Argt
 für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode
Syphilis u. Geschwüre
 (neue und veraltete) jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss sowie Folgen der geschwächten Marnestrafe.
 Ordinationsstunden:
 Vorm. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr.
Str. Cobaci Nr. 14

1000 Ztr. Tafeläpfel!
 Schöne gesunde Waare taugt und bietet um Offerte mit äußerster Preisangabe 63 2
Chr. Bernhardt,
 Obstblg.
 Freudenstadt, Württemberg.

600 Fr. Rente jährlich zahlbar am 15. jeden Monats mit 1000 Fres garantiert; 60 Fres Rente mit 100 Fres garantiert. Man wende sich an J. BRONDUBOST, 39, rue Stéphenon, Paris. 77 1

Ein sehr anständiger junger Mann, Lehrer der deutschen, franz. und rum. Sprache, sucht Kost oder Wohnung bei einer Familie gegen Ertheilung von Unterricht in diesen Sprachen. Die Adresse ist in der Adm. des „Buf. Tagbl.“ zu erfragen. 68 3

Die besten Handharmonikas mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten. Orch.-Harmonika mit Stahlstimmen u. Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spieldosen, Mundharmonikas, Ocarinen, Werkel, Aristons, Vogelwerkel, Album mit Musik, Bier- u. Weingläser, Damen Necessairs mit Musik etc. von Joh. N. Trimmel, Harmonika-Fabrik, Wien VII. Kaiserstr. 74 Preisourante über Harmonica oder Musik-Instrumente franco 934



Kaufe gebrauchte, abgefeimpelte Briefmarken aller Balkanstaaten (auch Rumänien) zu den höchsten Preisen. Josef Heifig, Wien, III. Lagergasse Nr. 6. 893